№ 12. Mittwoch, den 15. Januar 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Zur Wahlorganisation.

Alle Nachrichten aus den verschiedensten Theilen des Reiches stimmen darin überein, daß die Stimmung in den weitesten Schichten des Volkes der deutschfreisinnigen Partei und überhaupt den freiheitlichen Bestrebungen günstig ist, daß das Volk der durch die Kartellparteien getragenen Reaktion satt und daß es Willens ist, bei der bevorstehenden Reichstagswahl dahin zu wirken, daß derselben ein Ende gemacht werde. Beim Wahlkampf kommt es aber, wie bei jedem andern Kampf für die sich gegenüber stehenden Parteien nicht allein darauf an, daß sich eine Schaar opferwilliger Streiter auf ihre Seite stellt, sondern noch mehr darauf, daß dieselben gut organisirt sind. Wie im Kriege ein Heer wenig Aussicht auf Erfolg hat, wenn es aus ungeordneten Haufen besteht, so auch im Wahlkampf. Auch die Wähler der einzelnen Parteien müssen schon möglichst lange vor dem Wahltage nach einzelnen Wahlkreisen und Bezirken organisirt sein, wie die Armeen in größere und kleinere Truppenkörper zerfallen. Für keine andre Partei ist eine gute Organisation so sehr erforderlich, wie für die freisinnige. Den Kartellparteien steht überall der ungemein wirksame landräthliche und der ganze behördliche Apparat zur Verfügung von dem Ober- und Regierungspräsidenten bis herab zu Amts- und Gemeindevorstehern, Gendarmen, Amts- und Gemeindedienern. Außerdem üben die deutsch- und freikonservativen Rittergutsbesitzer des Ostens, wie die nationalliberalen und freikonservativen großen Fabrik- und Bergwerksbesitzer des Westens einen ungemein großen Druck auf die vielen Hunderttausende der von ihnen beschäftigten Arbeiter und Beamten aus, so daß diese es meistens nicht wagen, ihrer eigenen Ueberzeugung zu folgen. Das Zentrum hat an der katholischen Geistlichkeit den trefflichsten Stützpunkt für die wirksamste Wahlagitation. Auch wo der Geistliche nicht persönlich als Wahlagitator nach Außen tritt, kennt er sehr gut die eifrigsten, thätigsten und geschicktesten, zu Agitatoren geeignetsten Anhänger der Zentrumspartei in seiner Gemeinde; sie folgen jedem seiner Winke; außerdem stehen ihnen Beichtstuhl, der Einfluß durch die Frauen und noch mehrere andere Mittel zu Gebote, die den andern Parteien abgehen. Die Freisinnigen sind auf die opferwillige Thätigkeit ihrer Mitglieder angewiesen, die davon keinerlei Vortheile zu erwarten haben. Die Sozialdemokratie kann in Bezug auf die wirksame Organisation und opferwillige Agitation für ihre Ideen allen anderen Parteien als leuchtendes Beispiel vorgeführt werden. Da ist jeder Anhänger ein fanatischer Agitator, der weder Mühe, noch Opfer, noch Gefahren scheut. Die deutsch-freisinnige Partei steht dagegen, was ihre Organisation betrifft, in den meisten Wahlbezirken noch sehr zurück. Sie hätte bei den Septennatswahlen in vielen Wahlkreisen gar nicht so über den Haufen gerannt werden können, wenn sie eine tüchtige Organisation gehabt hätte. Wo sie eine solche besitzt, da steht ihr Besitzstand auch fest. In sehr vielen Wahlkreisen schläft in dem Zeitraume von einer zur andern Wahl das Parteileben. Erst kurz vor dem Wahltermin sucht man nach Agitationskräften. Die Folge ist: in ganzen, größern Kreistheilen giebt es Parteigenossen, die weder ein Flugblatt noch einen Stimmzettel ihrer Partei zu sehen bekommen. Wo das noch heute so ist, da suche man schleunigst wenigstens eine provisorische Organisation zu schaffen.

Deutscher Reichstag.

41. Sitzung vom 13. Januar.

Präsident v. Levetzow: Ich habe die Ehre, dem Hause mitzutheilen, daß Se. Majestät der Kaiser das Präsidium des Reichstags gestern Vormittag in der erbetenen Audienz empfangen hat, um den Ausdruck der Gefühle ehrfurchtsvoller Theilnahme entgegenzunehmen über den Trauerfall, der Kaiser und Vaterland betroffen hat. Se. Majestät lassen dem Reichstag für die Theilnahme herzlich danken, indem Allerhöchstdieselben hervorheben die unermüdliche Thätigkeit, das über die Grenzen des Reiches weit hinausgehende Wirken der hohen Verewigten als Kaiserin und als Frau, und ihr warmes Interesse für das Reich und alle deutschen Lande und Stämme, für die Verwundeten, Kranken und Elenden, für die Aufgaben der Frau auf dem Gebiete der Nächstenliebe. Hierdurch und durch ihre Pflichttreue, durch die Lauterkeit ihres Charakters werde ihr Andenken gesichert bleiben, wie das der Königin Luise von Preußen noch heute erhalten sei. Se. Majestät sprachen sodann über die Arbeiten des Reichstages und die allgemeine politische Lage, welche zur allerhöchsten Freude und Genugthuung Sr. Majestät die Erhaltung des Weltfriedens zur Zeit völlig gesichert erscheinen lasse. (Beifall.) Um den Frieden zu wahren, sei es durchaus erforderlich, daß Deutschland in seiner geographischen Lage und seiner Weltstellung nicht von Neuem seine militärischen Rüstungen vergesse und nicht nur das Landheer, sondern auch für das jüngere Kind, die Flotte, unablässig sorge. Deshalb ließen Se. Majestät dem Reichstag danken für die kürzlich stattgehabten Bewilligungen des Marineetats, dessen Berathungen der Kaiser in allen Einzelheiten gefolgt wäre. Nachdem Se. Majestät noch sein Interesse an dem Bau des Reichstaghauses unter Berührung einiger von Fachmännern gehegten Bedenken ausgesprochen hatte, wurde das Präsidium entlassen.

Das Haus geht hierauf über zur zweiten Berathung des Militäretats. Die in Verbindung hiermit berathene Aenderung des Militärgesetzes (Neuformationen) wird bewilligt.

Abg. Richter brachte beim Titel „Kriegsminister“ eine Reihe von Klagen über schlechte Behandlung zur Sprache, welche zu einer sechswöchentlichen Uebung eingezogene Volksschullehrer im September und Oktober vorigen Jahres hatten erdulden müssen, und die sich auf 11 verschiedene Garnisonen bezögen. Die Klagen richteten sich fast ausschließlich gegen Sekonde- und Premierlieutenants, welche mit Schimpfworten, die aus allen möglichen Klassen des Thierreichs entnommen sind, um sich geworfen hätten. Redner zählt eine Reihe von Fällen auf, wo die Lehrer gerade mit Beziehung auf ihren Beruf beschimpft worden seien. U. A. habe ein Lieutenant gesagt: ‚Seht Euch das Schwein an, das ist ein Lehrer, der gestern das zweite Examen gemacht hat, der ist aber ebenso dumm oder noch dümmer als ihr!“ Ein anderer sagte: „Die Lehrer sind der Fluch der Nation, sie tragen die revolutionären Gedanken ins Volk.‘

Der Kriegsminister erkannte zwar an, daß Beleidigungen eines ganzen Standes „höchst betrübend“ seien, suchte aber im Uebrigen die Sache so nebenbei zu behandeln und machte den Lehrern Vorwürfe, daß sie nicht den militärischen Beschwerdeweg beschritten, er ging sogar so weit, anzudeuten, daß die Lehrer es an Strebsamkeit und Eifer fehlen ließen und daß unter derartigen Verhältnissen zu überlegen sei, ob den Lehrern noch fernerhin die bisherigen Vergünstigungen zu gewähren seien.

Richter erwiderte, daß diese Begünstigungen doch nicht dem einzelnen Lehrer, sondern dem Stande im öffentlichen Interesse gewährt seien, daß die Lehrer ebenso wie andere Soldaten wegen der erwähnten Beleidigungen und Mißhandlungen den Weg der Beschwerde nicht beschritten, habe seine guten Gründe.

Auch Abg. Kulemann erkannte das an und konstatirte, daß in Braunschweig die Lehrer angewiesen seien, ihre Beschwerden bei dem Konsistorium anzubringen, welches sich dann mit der Militärbehörde ins Einvernehmen setze; er sei der Ansicht, die im Reichstage zur Sprache gebrachten Uebelstände müßten durch eine allgemeine Verfügung in schärfster Weise verurtheilt werden. Das Ansehen des Lehrerstandes, auf welchem die Bildung des Volkes beruhe, werde durch die gerügte Behandlung derselben stark geschädigt.

Jetzt erst sah sich der Kriegsminister veranlaßt zu erwähnen, daß mit neuem Nachdruck auf die Unzulässigkeit solcher Behandlung der Lehrer hingewiesen worden sei.

Abg. v. Unruhe-Bomst meinte, die Mißstände würden wegfallen, da die Lehrer jetzt mit der Ersatzreserve ausgebildet würden, worauf Richter feststellte, daß die von ihm erwähnten Fälle sämmtlich aus dem letzten Herbst datirten, also aus einer Zeit, wo die Ausbildung der Lehrer mit der Ersatzreserve bereits stattgefunden. Diese Einrichtung verschärfe die Wirkung von Beleidigungen und Mißhandlungen, da dieselben vor Leuten desselben Orts und geringerer Bildung verübt würden, so daß die Autorität des Lehrers vor seinen Gemeindemitgliedern untergraben würde. Es ist im höchsten Grade wünschenswerth, daß eine derartige Behandlung von Lehrern zur Unmöglichkeit gemacht wird. Es ist doch mindestens ein eigenartiger Kontrast, wenn Lehrer in der Erfüllung ihrer militärischen Pflicht derartig behandelt würden, während der Staat von ihnen verlangt, daß sie den zukünftigen Bürger und Soldaten mit „Vaterlandsliebe“, d. h. also auch mit Liebe zum Soldatenstande erfüllen, daß sie ihren Schülern mit Lust und Liebe die Heldenthaten unserer Soldaten schildern.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr (Wahlprüfungen und Petitionen).

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Januar.

— Daß der Kaiser am Neujahrstage eine militärische Ansprache an die Korpskommandanten gerichtet habe, wird jetzt auch von der „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziös mit dem Bemerken dementirt, daß das Dementi erfolge „um einer frivolen und böswilligen Ausbeutung jener Unwahrheit entgegenzutreten“.

— Der Reichstag erledigte gestern den Militäretat in zweiter Lesung bis auf einige Positionen, welche wegen Abwesenheit des Referenten Frhrn. von Huene abgesetzt werden mußten. Der Antrag des Abg. Haarmann, den Mannschaften des stehenden Heeres im Fall der Urlaubsertheilung alljährlich für eine Reise in die Heimath freie Eisenbahnfahrt zu gewähren, wurde in die Budgetkommission verwiesen. —

Feuilleton.

Der kleine Jacques.

Roman von Jules Claretie.

11.) (Fortsetzung.)

Wohl trieb ihn sein Ehrgeiz, eine Staatskarriere einzuschlagen; indeß erschien ihm diese Laufbahn andererseits wieder so armselig, kleinbürgerlich und beengend unter der Herrschaft Louis Philipps, daß er bei seinem ehrgeizigen Verlangen, sich hoch empor zu schwingen, von einer solchen Regierung nichts zu erhoffen dürfen glaubte. Deshalb zog er vor, in die Ferne zu gehen, um sich ein weiteres Feld, einen sicheren Schauplatz für seine Thaten zu suchen. Er schüttelte also gewissermaßen den Staub der alten Welt von seinen Lackstiefeln ab und widmete sich mit Leib und Seele der neuen Welt. Um sein Glück zu versuchen ging er nach Amerika, wo er acht Jahre lang unter harten Schicksalsschlägen und Wechselfällen lebte, die jeden Anderen zu Boden geworfen haben würden; seine rauhe, leidenschaftliche, unbeugsame Natur aber noch mehr verhärteten.

In diesem Abschnitt seines Lebens, in dem man von ihm oft die Spur verloren, schweigt die Geschichte über ihn. Dafür hat sich die Dichtung mit ihm befaßt.

Diese zeigt uns Daniel als Sänger in Philadelphia, als Fechtmeister in New-York, als Räuberhauptmann in Rio Grande, heute im tiefsten Elend, morgen den großen Herrn spielend, bald geschlagen, bald wieder als Sieger, jetzt als Goldgräber in den Minen von Kalifornien, dann wieder als Herausgeber einer in französischer, deutscher und englischer Sprache gedruckten Zeitung in Boston. Stets frohen und leichten Sinnes ging er durch die gewaltigen politischen und religiösen Bewegungen in Amerika mit der Zweifelsucht und Spottlust der Kinder des neunzehnten Jahrhunderts dahin und wußte, gleichviel ob er im durchlöcherten Schuh des Bettlers einherschlich oder als reicher Mann Wagen und Pferde halten konnte, diesem leicht erregbaren Volke, das nichts mehr bewundert, immer Achtung abzugewinnen.

Endlich begann Mortal dieses wechselvollen Lebens müde zu werden. Als er seinen letzten Dollar verzehrt hatte, spürte er Lust sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen, um nicht wieder von neuem anfangen zu müssen. Er hatte binnen acht Jahren geschafft und wieder zu nichte gemacht, hatte nahezu zehn Vermögen erworben und redlich wieder durchgebracht; und gerade hatte er beschlossen, eine sehr reiche und hübsche, kleine Mexikanerin zu heirathen, sich dort unten gänzlich niederzulassen und beim Ackerbau zu verdummen, als die Nachricht von der Revolution des Jahres achtzehnhundertachtundvierzig zu ihm gelangte. Da erwachte mit einem Schlage wieder sein ganzer Ehrgeiz. Er stellte sich die Verwirklichung unmöglicher Dinge vor und reiste fort. Reichthum aber und Mexikanerin ließ er zurück und bekümmerte sich nie mehr um sie.

In Frankreich stürzte er sich nun mit glühendem Eifer in eine neue Bewegung. Sein ganzes Bestreben ging dahin, sich auf eine hohe Staffel zu schwingen. Dabei bekannte er sich zu den widersprechendsten Ansichten und lief, ohne sich ein Gewissen daraus zu machen, von einer Partei zur andern über.

Mortal, der zu dieser Zeit in den Salons wie in den Zeitungen sowohl der reaktionären als auch der kämpfenden Politik das Wort redete, war ein um so gefährlicherer Mensch, weil er alle seine Gier und seine Gelüste unter einem glänzenden Aeußeren und blendenden, fesselnden Geistesgaben zu verbergen wußte. Er hätte eben sowohl einem Castruccio Castruccani gleich als Abenteurer kämpfen können, wie er in einem Sitzungssaale das Wort zu führen verstand. Kurz mit seiner körperlichen und geistigen Kraft grenzenlose Genußsucht und ungesunden Hang nach Zerstreuung vereinigend, schien er wie geschaffen, für die Zeit rastloser Gewinnsucht, der Goldgier und Spielwuth, die jetzt anbrechen sollte.

Doch noch befand Daniel Mortal sich keineswegs in der Stellung, die er erstrebte. Man hatte ihm zwar wie vielen anderen Stellen mit beschränkter Macht angeboten, welche fünfzig Ehrgeizige, die aus einem weniger feinen Stoff als er geformt waren, immerhin befriedigt haben würden. Indeß erstrebte er Höheres und verfolgte aufmerksam die Ereignisse der Zeit, und gerade als er sich auf einer Rückreise aus Nizza im Süden bei einem Freunde in der Provinz aufhielt, erreichte ihn die frohe Botschaft des Dezember-Staatsstreich. Jetzt war für diejenigen, die in der allgemeinen Betäubung und Verwirrung kaltes Blut bewahrten, der große Augenblick der Entscheidung gekommen, und während die Lässigen noch zögerten, stürzten die Kühnen sich mit Leib und Seele in das Getümmel.

Auch Daniel Mortal verlor keine Zeit, denn er hatte, als die ersten Funken sprühten, sogleich erkannt, was für Aussichten sich ihm da unverhofft eröffneten.

„Unsere Stunde naht, und wenn Du wie Archimedes einen Hebel wünschst, um die Welt emporzuheben, so freue Dich, denn er ist aufgefunden,“ sagte er zu seinem Freunde.

Gleichwohl befand er sich aber zu jener Zeit, als die Kunde von dem wichtigen Ereigniß zu ihm drang, gerade in einer recht mißlichen Lage.

Am vorhergehenden Abend hatte Mortal im Spiele gegen einen den vornehmeren Ständen der Stadt angehörenden Herrn, einen gefährlichen Gegner, der als sogenannter guter Spieler den Einsatz auf die Spitze trieb, thöricht sein Wort verpfändet und eine ansehnliche Summe verloren, die er weder besaß noch auch Aussicht hatte, jemals zu erlangen. Er hatte sich vom Spiele fortreißen, erhitzen und blenden lassen und machte nun die höchsten und unsinnigsten Einsätze in der Hoffnung, mit einem kühnen Wurf alles wiederzugewinnen. So saß er, als nach der verhängnißvollen, unseligen Nacht bereits der neue Morgen anbrach, noch am Spieltisch — aber — er verlor, wie bisher.

Herr Laverdac, der Mitspieler Daniel Mortals, hatte diesem bereits zwanzig Mal angeboten, das Spiel einzustellen. Doch nein, Mortal hatte die Spielwuth gepackt. Er beugte sich über seine Karten, wandte sie in fieberhafter Hast um, lachte bitter und gereizt über sein fortwährendes Unglück und rief mit hochgerötheten Wangen und Augen:

„Meine Revanche! Meine Revanche!“

Am folgenden Morgen um acht Uhr schuldete er so seinem Mitspieler zweihunderttausend Franken. Die Zuschauer waren alle der Meinung, daß man bei dieser runden Summe stehen bleiben solle. Dieser Ausdruck aber reizte Mortal zu einem nervösen Lachen.

„Runde Summe!“ dachte er. „Vortrefflich! Zweihunderttausend Franken! . . . Und ich besitze nicht einen einzigen Sous!“

Als Daniel Mortal, seinem guten Stern vertrauend, wieder in sein Logis zurückkehrte, ward ihm ein schwerer, wichtiger, vom Präfekten

Nach der zweiten Berathung des Etats wird der Reichstag zunächst die Dampfervorlage und alsdann das Sozialistengesetz berathen. Der Schluß der Session wird spätestens am 5. Februar, nach anderen Berechnungen bereits am 25. Januar erfolgen. — In den Kreisen der freisinnigen Fraktion des Reichstages ist man der Ansicht, daß die Regierung bei Anberaumung des Termins für die Neuwahlen auf den 20. Februar völlig korrekt verfahren ist, weil dadurch vermieden wird, daß eine Lücke entsteht, in welchem das Reich ohne Reichstag ist und glaubt, daß auch in Zukunft in dieser Weise verfahren wird.

— Die Rangliste der preußischen Armee für 1890 ist soeben im Buchhandel erschienen. Die neue Liste führt im Ganzen 7 Generalfeldmarschälle, Generalobersten und Generalfeldzeugmeister auf. Die Armeekorps werden bis auf zwei von Generälen der Infanterie und Kavallerie kommandirt; General von Hilgers hat bekanntlich dieser Tage den Abschied erhalten. Der kommandirende General des 6. Armeekorps von Lewinski I. ist aus der Feldartillerie hervorgegangen. Auch die neu ernannten drei Oberquartiermeister werden in der neuen Rangliste zum ersten Male aufgeführt. Die kürzlich eingetretenen anderweitigen Organisationen im Kriegsministerium weist die neue Rangliste schon auf. Neu sind vier Eisenbahn-Linien-Kommissare, und zwar die für Posen, Elberfeld, Magdeburg und Straßburg. Außerdem sind sechs Majors als Eisenbahn-Kommissare angestellt, eine Stellung, die es bis dahin noch nicht gab. In der „Armee-Eintheilung“ befindet sich eine wichtige Veränderung in Bezug auf die Artillerie. Die bisherige General-Inspektion der Feld-Artillerie und die derselben unterstehenden vier Feld-Artillerie-Inspektionen sind aufgelöst; allerdings ist eine neue „Feld-Artillerie-Inspektion“ an ihre Stelle getreten, doch steht dieselbe nur in technischer Beziehung über den Feld-Artillerie-Brigaden, die im übrigen den General-Kommandos ihrer betreffenden Armeekorps unterstellt sind. Endlich ist eine neue militär-geistliche Behörde mit der Bezeichnung „Evangelische und Katholische Feldpropstei“ gebildet worden, ferner ist den Proviant-Meistern der bedeutendsten Magazin-Verwaltungen der Titel „Proviant-Amts-Direktor“ beigelegt worden.

— Wie vor 200 Jahren die Hohenzollern das Duell auszurotten verstanden, beweist ein uns vorliegendes Duellmandat König Friedrich Wilhelms I. vom 28. Juni 1713, in Erneuerung eines unter dem 6. Juni 1688 ergangenen. Der Eingang dieses Duellmandats lautet: Nachdem der große und mannigfaltige Schaden der Duelle bemerkt worden, wird folgendes festgesetzt: Art. 1. Jeder muß dem andern die gebührende Achtung erweisen und ihn nicht vorsätzlich beleidigen. Art. 2. Wer beleidigt zu sein scheint, darf sich nicht eigenmächtig rächen. Art. 3. Doch steht es jedem frei, sich zu wehren, wenn er angriffen wird. Art. 4. Kein Kriegs- oder Zivilbeamter und kein Student &c. soll jemand herausfordern oder eine Forderung annehmen, sondern bei der gehörigen Obrigkeit Beistand und Genugthuung suchen. Die folgenden Artikel enthalten sehr schwere Strafandrohungen: Wer jemand herausfordert, — und es findet kein Duell statt, wird abgesetzt und muß Geldstrafe an milde Stiftungen zahlen und drei Jahre sitzen. Hat er ein Amt, so verliert er drei Jahre die Hälfte seiner Einkünfte. Hat er kein Vermögen, so muß er sechs Jahre Festungsarbeit thun. Dabei erhält er niemals Genugthuung, sondern muß den Schimpf ewig tragen. Der Geforderte darf sich nicht stellen, sondern muß Anzeige machen. Annahme der Forderung wird wie diese bestraft u. s. w. Duellanten werden mit 8 bis 10 Jahre Festung, die ersten beiden Jahre zu Wasser und Brodt, Amtsentsetzung und Entziehung der Einkünfte auf jene Zeit bestraft. Wer im Duell todt bleibt, wird vom Schinder eingescharrt, wenn er von Adel war, sonst zur Warnung aufgehängt. Der adlige Mörder wird mit dem Schwerte hingerichtet, der nicht adlige an den Galgen gehängt. Bei flüchtigen Duellanten werden die Güter eingezogen und ihr Name an den Galgen geschlagen. Kartellträger werden wie Herausforderer bestraft. Besonders interessante Artikel folgen noch wegen der Herren Studiosi, ferner über die Form der Abbitte und über die Strafe der Prügeleien. Die trunksüchtigen Raufbolde kommen etwas besser fort, wenn sie sich nicht etwa vorsätzlich betrunken haben. Die letzten beiden Artikel endlich lauten: Art 15. Dieses Edikt ist jedermann durch öffentliche Anschläge bekannt zu machen. Art. 16. Wir versprechen bei unserem königlichen Wort, daß wir die Strafen genau vollstrecken lassen und niemandem durch die Finger sehen, noch Gnade und Pardon ertheilen wollen, der dagegen handelt. Daher soll Niemand in solchen Fällen eine Fürbitte einlegen … Auch gegen die, welche über dieses Edikt Glossen machen und schief urtheilen, soll streng verfahren werden. — Da uns Friedrich Wilhelm verboten hat Glossen zu machen, wollen wir uns auch deren enthalten. Aber geholfen hat das Edikt, die Duelle kamen erst später wieder auf.

— **Eine Erinnerung.** Als der Sieg bei Königgrätz erfochten war, nannte Fürst Bismarck die Lehrer „**Mitsieger von Königgrätz**“. Fürst Bismarck wird ja die gestrigen Reichstagsverhandlungen auch lesen. Ob er sich seiner „Mitsieger“ den jungen Sekonde- und Premier-Lieutenants gegenüber annehmen wird, darauf darf man gespannt sein.

— Die „Berliner Politischen Nachrichten“ erklären die ablehnende Haltung der Regierung in Bezug auf Zulagen für die unteren Beamten damit, daß die Untersuchungen und Erwägungen über die Sache noch nicht spruchreif seien. Auch die preußische Regierung habe Erwägungen eingeleitet. Am Schlusse des Artikels heißt es: Es sei nach manchen Anzeichen wahrscheinlich, daß in naher Zeit ein positives Ergebniß der Prüfungen in Aussicht steht. Man sollte meinen, es sei doch bisher schon Zeit genug gewesen, über diese so einfache Frage sich schlüssig zu machen.

Ausland.

Petersburg, 13. Januar. Anläßlich des heutigen Neujahrsfestes hat der Kaiser zahlreiche Orden und Ehrenzeichen verliehen und Beförderungen vorgenommen. Die Neujahrsbetrachtungen der Zeitungen sind größtentheils inneren Angelegenheiten gewidmet. Es wird der Freude über die vorzügliche Finanzlage und dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die wirthschaftliche, innere Entwickelung des Landes gleich günstige Erfolge aufweisen möge.

London, 13. Januar. Wie das „Reutersche Bureau“ erfährt, ist das Gerücht in Londoner Zeitungen, wonach die letzten Depeschen Salisburys die Räumung des Gebietes nördlich des Ruoflusses von den Portugiesen verlangten, gänzlich unbegründet. England verlangte nur, daß Portugal sich positiv verpflichte, keinen Akt der Jurisdiktion in Distrikten auszuüben, worüber England das Protektorat beanspruche. Die Antwort Portugals gestand dies unter der Bedingung der Gegenseitigkeit zu und fügte hinzu, daß Portugal bereit sei, sich in dieser Frage einem Schiedsgerichte oder einer Konferenz zu unterwerfen, und richtete gleichzeitig an alle Mächte die Bitte um gute Dienste im Streite mit England. Alle Mächte antworten mit Beweisen ihrer freundschaftlichen Gesinnung. Jedenfalls habe dieser Schritt jetzt kein praktisches Ergebniß, da England durch die Antwort Portugals hinreichend zufrieden gestellt sei, um darin zu willigen, daß die Verhandlungen fortgesetzt würden.

St. Louis, 13. Januar. Durch einen fünf Minuten dauernden verheerenden Cyclon ist gestern Nachmittag ein bedeutender Schaden angerichtet worden. Zahlreiche Geschäftsläden, sowie viele Gebäude und Kirchen sind stark beschädigt und, soweit jetzt bekannt geworden ist, drei Personen getödtet und mehrere verwundet worden. Auch Memphis (Tennessee) und andere Orte des Westens sind durch den Orkan heimgesucht. Viele Personen wurden verletzt.

Provinzielles.

× **Gollub,** 13. Januar. Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die dem Kreise Strasburg aus dem Jahre 1887/88 schuldig gebliebenen Kreiskommunalbeiträge in Höhe von 2799 Mark mit vorläufig 1000 Mark zu decken. — Im verflossenen Jahre sind in der evangelischen Kirche hierselbst 56 Kinder getauft, 37 Personen sind gestorben, getraut sind 17 Paare, konfirmirt wurden 16 Knaben und 17 Mädchen, das heilige Abendmahl nahmen 715 Personen.

L. **Strasburg,** 13. Januar. Gestern tagte die diesjährige Hauptversammlung des hiesigen Männer-Turnvereins. In den Vorstand wurden wieder- bezw. neugewählt: Postassistent Hensel (Vorsitzender), Kaufmann Wintritz (Turnwart), Lehrer Ott (Kassenwart), Techniker Schuster (Schriftwart) und Uhrmacher Sello jun. (Zeugwart). Dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresberichte entnehmen wir: Die Zahl der Mitglieder ist von 20 auf 46 gestiegen, die Einnahmen betrugen 278 M., die Ausgaben 209 M. Dem noch immer merklichen Mangel an praktischen Turnern soll durch die schon erfolgte Einrichtung einer Schülerriege abgeholfen werden.

Strasburg, 13. Januar. Der verwittwete Bauer Waschewski in Czarny Brinsk übergab im vorigen Jahre seinem Sohne das Grundstück und behielt sich als Altentheil nur lebenslänglich freies Essen und einzelne sonstige kleine Bezüge vor. Nachdem der Sohn geheirathet hatte, fühlte sich der Alte sehr einsam; er beschloß deshalb, auch zu heirathen, und führte eine bejahrte Frau heim. Das hieß nun aber die Rechnung ohne den Sohn machen; diesem war die Stiefmutter ein Dorn im Auge, auch hatte der Alte nach seiner Meinung lange genug gelebt und wenn er stürbe, so wäre das Grundstück einer großen Last überhoben, die Stiefmutter müßte dann gehen, denn sie hatte persönlich kein Anrecht auf das Altentheil. Da eines Tages — schreibt der „Ges.“ — wurde dem Alten nach dem Essen unwohl. Er kam sogleich auf den Gedanken, die Speise müßte vergiftet sein, begab sich schleunigst zu einem Nachbar, äußerte seinen Verdacht und bekam so viel frische Milch zu trinken, bis sich Erbrechen einstellte und ihm besser wurde. Bald darauf bemerkte er auf seiner Fußwanderung nach Gorzno in seiner Rocktasche eine Semmel, sie kam ihm recht willkommen, und er aß sie auf. Aber es wurde ihm darnach wieder so schlimm, daß er eiligst in die Apotheke in Gorzno ging und sich geeignete Gegenmittel geben ließ. Wieder einmal später setzte ihm seine Schwiegertochter frische Pfannkuchen vor. Der Hirtenjunge, meinend, sie seien für ihn, wollte sie eben verzehren, als er mit Scheltworten davon zurückgehalten wurde mit der Bemerkung, das sei für den Vater. Letzterer verspeiste sie und erkrankte darnach. Seinen Freunden, die ihn besuchten, sagte er, er sei vergiftet, und wenn er stürbe, möge man ihn seziren. Der Alte starb und anstatt, wie vorauszusehen war, die Stiefmutter nun gehen zu lassen, behielt das Bauernpaar sie bei sich und versprach ihr, sie bis an ihr Lebensende gut zu pflegen und zu behandeln. Die Frau beargwöhnte aber ihre Kinder, wußte sie doch, was mit ihrem Gatten vorgefallen war. Die Drei entzweiten sich also bald und nun fing die Alte an, zu plaudern. „Der Menschen Zungen nimmer ruhn“, die Gerüchte wurden lauter und offener, der Leichnam des Alten wurde ausgegraben und sezirt, und man fand im Körper eine Menge Arsenik. Das saubere Ehepaar wurde alsbald in Untersuchungshaft genommen. Da die Frau aber erst sechs Tage nach ihrer Entbindung war, so wurde sie wieder freigelassen und auf 6 Wochen beurlaubt. Am vorigen Sonnabend ist sie nun wieder verhaftet worden und der Prozeß nimmt seinen ferneren Fortgang.

r **Neumark,** 13. Januar. Die leidige Influenza hat sich hier schnell verbreitet. Fast kein Haus ist von der „neuen Krankheit“ verschont geblieben. Beide Aerzte, obwohl selbst von der Krankheit ergriffen, unterziehen sich opferwillig, so viel es geht, den Mühen ihres Berufes. Der Schulbesuch in ist den meisten Schulen gering; nicht selten erbitten Schüler Urlaub, um zu Hause die Wirthschaft zu führen, da Vater und Mutter erkrankt sind. Am Realgymnasium sind vier Lehrer, am Amtsgericht zwei Richter krank; für letztere sind zwei Assessoren zur Vertretung eingetroffen. In manchen Fällen nimmt die Krankheit einen bösartigen Charakter an. Gestern sind zwei Todesfälle vorgekommen. — Frau Gräfin von Posadowski-Wehner in Petersdorf, als Schriftstellerin unter dem Namen H. v. Osten bekannt, ist gestorben.

Neuteich, 13. Januar. Der hiesige Vorschußverein beschloß in seiner gestrigen Sitzung, an seine Mitglieder eine Dividende von $5\frac{1}{2}$ Prozent zu vertheilen. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt.

△ **Löbau,** 13. Januar. Seit kaum zehn Jahren hat die hiesige Apotheke fünfmal den Besitzer gewechselt und jedesmal hat der Verkäufer einen höheren Preis erzielt. Auch jetzt hat Herr Apotheker Güldenhaupt die Apotheke für 136 000 Mk. verkauft, während er dieselbe vor etwa zwei Jahren für den Preis von 125 000 Mk. erstanden hat. — Für Donnerstag und Freitag, den 16. und 17. d. Mts. haben die beliebten Norddeutschen Kouplet-Sänger ihren Besuch hier angesagt.

Schwetz, 12. Januar. Für die im vorigen Jahre Ueberschwemmten sind in diesem Jahre nachträglich 70,000 Mark von der Staatsregierung bewilligt worden. Es sind hauptsächlich Bewohner der Schwetz-Neuenburger Niederung, welchen diese Unterstützung zugewendet wird.

Pelplin, 13. Januar. Unser Ort erfreut sich eines werthvollen Andenkens von der verstorbenen Kaiserin Augusta. Es ist ein prachtvolles Bild, welches den Heiland am Kreuze darstellt und über einem Altare der hiesigen St. Josefs-Kirche aufgehängt ist. Als die Kaiserin im Jahre 1868 erfuhr, daß eine Kirche an dem hiesigen Krankenhause gebaut wurde, sandte sie, die Protektorin aller Werke der Mildthätigkeit, diese schöne Gabe, welche eine Zierde des genannten Gotteshauses ist.

Ostrowo, 13. Januar. Bekanntlich wurde am 14. Oktober v. J. der Rechtsanwalt und Notar Richard Beinert aus Kempen wegen Veruntreuung, Betrugs und Unterschlagung vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu einer Gefängnißstrafe von drei Jahren verurtheilt. Wegen anderweitiger großer Betrügereien sollte sich nun Beinert in der jetzt Mitte Januar stattfindenden Schwurgerichtssession wiederum verantworten. Da sich aber das Anklagematerial außerordentlich angehäuft hat, so wird der Hauptprozeß gegen Beinert, für den mehrere Verhandlungstage in Aussicht genommen worden sind, erst in der im März beginnenden Schwurgerichtssession zur Erledigung gelangen. Vorher wird aber Beinert noch vor der hiesigen Strafkammer wegen mehrerer verhältnißmäßig kleinerer Unredlichkeiten zu erscheinen haben.

Neustadt, 12. Januar. Gestern legte der in guten Verhältnissen lebende Besitzer K. in Kniewenbruch Hand an sein Leben. Er hatte vor einiger Zeit seine Einwilligung zur ehelichen Verbindung seiner Tochter mit einem jungen Mann versagt, was erstere so alterirte, daß sie alsbald in Irrsinn verfiel. Dies unglückliche Ereigniß nahm sich der Vater so zu Herzen, daß er seinem Leben durch einen Schuß ein Ende machte. (D. Z.)

× **Dt. Eylau,** 13. Januar. Hier hat gestern eine Versammlung freisinniger Wähler stattgefunden, auf welcher Herr v. Reibnitz auf Heinrichau als Kandidat der freisinnigen Partei für den Wahlkreis Rosenberg aufgestellt wurde.

Allenstein, 13. Januar. Am vergangenen Sonntag sind zwei junge Leute und Stiefbrüder, Hirt Schacht aus Sophienhof und von Openkowski aus Schönfelde, auf dem Thomsdorfer See bei Schönbrück eingebrochen und ertrunken.

Heilsberg, 13. Januar. Hier ist die Gendarm-Wittwe Florian im Alter von 100 Jahren 9 Monaten gestorben.

Christburg, 13. Januar. Daß ein Mensch, der schon „drei Mal todt“ gewesen, wieder aufgelebt ist, gehört wohl zu den Seltenheiten. In Neumühl lebt ein 86 Jahre alter Mann, der innerhalb der letzten Jahre zwei Mal für todt erklärt wurde. Gestern starb er anscheinend infolge der Influenza, als man aber seinen „Leichnam“ abwusch, lebte er wieder auf. (G.)

Königsberg, 13. Januar. Die Bemühungen, den augenblicklich arbeitslosen Arbeitern aus unserer Stadt Arbeit zu verschaffen, sind nicht ohne Erfolg gewesen. Selbstverständlich kann es sich dabei nur um einen nothdürftigen Erwerb handeln, wie denn auch Herr Oberbürgermeister Selke in den Besprechungen mit den Vertretern der Arbeitslosen von vorneherein betont hat, daß eine gesetzliche Pflicht der Stadt, Arbeit zu schaffen, nicht bestehe. Von den etwa 300 Arbeitern, welche Arbeit nachgesucht haben, sollen etwa 100 sofort durch Erd- oder Steinarbeiten im städtischen Dienst und vom Erwerbshause aus beschäftigt werden. Dem Entgegenkommen der königlichen Behörden ist ferner zu danken, daß etwa weitere 100 in den Forsten Beschäftigung finden. Auch im Landkreise werden voraussichtlich noch Erdarbeiten aufgenommen.

Bromberg, 13. Januar. Die Strafkammer verhandelte vorgestern wegen Urkundenfälschung gegen die Hausbesitzerin Pauline Siewerts aus Thorn. Im Mai 1888 hatte dieselbe an die R.'schen Eheleute in Schulitz eine Wohnung vermiethet. Bei der Zahlung der zweiten Miethsrate quittirte die Angeklagte auf dem Miethsvertrage die Zahlung und reichte den Vertrag der Ehefrau R. zusammengefaltet zurück. Als die R. den Vertrag später durchlas, entdeckte sie folgenden Zusatz in demselben: „Das Schornsteinfegergeld zahlt Miether“. Auf Grund dieses Zusatzes verlangte nun die Angeklagte bei der Zahlung der Miethe für das vierte Quartal 2 Mark Schornsteinfegergeld. Die Angeklagte, welche nicht leugnete, den Zusatz geschrieben zu haben, aber behauptet, daß dies mit Zustimmung der R. geschehen sei, was von dieser jedoch entschieden in Abrede gestellt wird, wurde zu einer Woche Gefängniß und 30 Mark Geldstrafe verurtheilt. — In derselben Sitzung wurde der Gastwirth und Materialwaarenhändler Vincent Rucinski in Znin wegen fahrlässigen Bankerotts zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt.

Inowrazlaw, 13. Januar. Die hiesige Strafkammer verurtheilte am 27. Juni v. Js. den Klempnermeister Daniel wegen Körperverletzung zu einem Jahre Gefängniß. Dies schien dem im Zuschauerraum anwesenden Vater des Angeklagten, Häusler Josef Daniel, nicht gefallen zu haben. Er richtete eine Beschwerde an den Justizminister, in welcher er den Vorsitzenden des Gerichtshofes als enragirten Antisemiten bezeichnete. Sein Sohn sei unrechtmäßig verurtheilt und auch die sofortige Verhaftung ungerechtfertigt. Ferner hieß es in der Beschwerde, der Vorsitzende habe die im Zuschauerraum anwesenden Juden mit den Worten: „Das Judenthum hat hier nichts zu thun, es kann nach Hause gehen und arbeiten“,

---

unterzeichneter Brief übergeben. Sein Freund bat ihn, sich auf der Stelle nach der Präfektur zu begeben. Mortal hatte infolge der Ueberreizung und Schlaflosigkeit starken Blutandrang.

Mortal fühlte sich wie zerschlagen, und seine Augen waren mit Blut unterlaufen. Deshalb badete er zuvor sein Haupt einen Augenblick in einer Schale mit eiskaltem Wasser, und als er sich nach dieser Waschung so munter, frisch und gesund fühlte, wie wenn er während der ganzen Nacht wohl ausgeruht hätte, begab er sich nach der Präfektur und die kalte feuchte Luft des Dezembertages draußen that seinen erhitzten Schläfen wohl.

Bei seiner Ankunft traf er den Präfekten krank im Bette; derselbe befand sich aber in sitzender Stellung und war gerade damit beschäftigt, die soeben eingelaufenen Depeschen zu lesen. Als er Mortals ansichtig ward, erhellten sich seine finsteren Züge.

„Ernste Angelegenheit, mein Freund,“ begann er: „Rathe mir, was ich thun soll. Sieh', die Versammlung ist aufgelöst, und der Staatsstreich ist vollzogen. In Paris schlagen sie sich, und ohne Zweifel werden sie es hier auch bald thun. Für welche Partei soll man sich entscheiden? Ich weiß nicht aus noch ein. Wie froh bin ich, daß ich Dich hier habe! Soll man die Bewegung bekämpfen oder sich ihr anschließen?“

Während der Präfekt noch redete, hatte Mortal bereits entschieden. Er übersah mit einem Blick die ganze Lage — zu seiner Freude befand er sich jetzt endlich in seinem Element, inmitten der Kämpfe und Abenteuer.

(Fortsetzung folgt.)

aus dem Gerichtssaal verwiesen. Durch diese Beschwerdeschrift fühlte sich der Amtsgerichtsrath L. beleidigt und stellte gegen Daniel den Strafantrag. Der Angeklagte führte zu seiner Vertheidigung an, daß der Vorsitzende thatsächlich die Aeußerung gemacht habe. Der als Zeuge vernommene Amtsgerichtsrath L. bestritt dies. Es sei an dem genannten Tage eine drückende Hitze im Saale gewesen, er habe deshalb auf Wunsch des Richter-Kollegiums den Saal lüften lassen. Allerdings habe er auch gesprächsweise auf die verhältnißmäßig große Vertretung des jüdischen Elements im Zuhörerraum hingewiesen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängniß.

Gnesen, 13. Januar. Im Hochsommer wurde ein neu zugezogener deutscher Ansiedler namens Herbarth wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert. Herbarth, der auf einem der deutschen Kolonistendörfer im hiesigen Kreise sich angesiedelt hatte, sollte das Wohnhaus und die Ställe eines ihm benachbarten Polen in Brand gesteckt haben. Die von der Staatsanwaltschaft deshalb geführte Untersuchung hat aber schließlich nicht das geringste Belastende für H. ergeben, so daß seine Freilassung wieder erfolgen mußte.

Lokales.

Thorn, den 14. Januar.

— [Das Fähigkeitszeugniß zur Verwaltung eines Physikats] hat Herr Dr. Kalischer in Pankow, Sohn unseres früheren Mitbürgers Jacob L. Kalischer erhalten.

— [150 Mark Belohnung.] Der Landesdirektor der Provinz Westpreußen erläßt folgende Bekanntmachung: Am 3. Dezember v. J. sind in Rothhof, Kreis Marienwerder, die dem Besitzer Hermann Kiep gehörigen, bei der westpreußischen Feuer-Sozietät mit 16000 M. versicherten Gebäude abgebrannt. Ich ersuche alle diejenigen, welche zur Aufklärung über die Entstehungsursache des Brandes glauben beitragen zu können, mir etwaige Verdachtsmomente schriftlich mitzutheilen. Demjenigen, welcher mir den Brandstifter derart nachweist, daß dessen gerichtliche Bestrafung erfolgt, sichere ich eine Belohnung von 150 M. zu.

— [Von Interesse für Handwerkerkreise] dürfte ein Urtheil des Bezirks-Ausschusses zu Gumbinnen sein. Es ist bisher die Meinung verbreitet gewesen, daß ein Handwerker in jede Innung aufgenommen werden muß, wenn er an einem anderen Orte eine Prüfung abgelegt hat. Der Bezirks-Ausschuß hat nun im entgegengesetzten Sinne entschieden. Im Herbste 1888 beantragte nämlich der Schlosser Franz K. von Lyck bei der Schmiede-, Kupferschmiede-, Schlosser- und Klempner-Innung zu Lyck, zur Ablegung der Meisterprüfung zugelassen zu werden, worauf ihm Seitens des Vorstandes bedeutet wurde, er möge vorerst die statutenmäßig festgesetzten Bedingungen erfüllen. Nach einiger Zeit erschien K. wieder bei dem Innungs-Vorstand und verlangte unter Vorzeigung eines von der Schlosser-Innung zu Bialla ausgestellten Meisterbriefes nunmehr die Aufnahme als Innungsmeister. Er wurde aber abgewiesen, worauf er bei dem Magistrat Beschwerde führte, welch Letzterer die Innung zur Aufnahme des K. unter Zahlung des Eintrittsgeldes verurtheilte. Gegen diese Entscheidung strengte die Innung beim Bezirks-Ausschuß Klage an und führte aus, daß K. die statuarischen Bedingungen nicht erfüllt, vor Allem aber kein vorschriftsmäßiges „Meisterstück", welches in einem unter Aufsicht eines Innungsmeisters gefertigten Hausthürschloß besteht, geliefert hätte. Bei der Prüfung in Bialla hat K. nur ein gewöhnliches Vorhängeschloß, welches die Lehrlinge als Gesellenstück zu fertigen haben, vorgezeigt, es also nicht einmal unter Aufsicht gemacht. K. könne ihr also nicht als Mitglied aufgedrungen werden, umsomehr, als auch die Biallaer Innung in dazu nicht gemacht hat. Der Bezirks-Ausschuß hat sich denn auch dieser Ansicht angeschlossen.

— [Die Deutsche Kolonial-Gesellschaft] hält Donnerstag, den 16. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Voß ihre Hauptversammlung ab. Tagesordnung: Vorstandswahl.

— [Der Kaufmännische Verein] veranstaltet Sonnabend, den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Gartensaale des Schützenhauses ein Tanzvergnügen.

— [Im Handwerkerverein] wird am nächsten Donnerstag Herr Konrektor Matzdorff über „die einstige Vergletscherung Nordeuropas und die sogenannte Eiszeit" einen Vortrag halten.

— [Schwurgericht.] Zu der am 10. Februar beginnenden ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode sind folgende Herren als Geschworene ausgelost worden: Bankvorsteher Karl von Pagowski-Thorn, Administrator Ernst Lange-Lonkorrek, Kaufmann Hermann Hirschberg-Kulm, Rittergutsbesitzer Axel Bieling-Hochheim, Baumeister Franz Block-Thorn, Oberamtmann August Temme-Botschin, Gutsbesitzer Max Fenske-Kokotzko, Gutsbesitzer Reinhold Koennecke-Grünfelde, Apotheker Heinrich Rottmann-Kulm, Gutsbesitzer Konrad Plehn-Josephsdorf, Professor Karl Boethke-Thorn, Gymnasialdirektor Dr. Johann Iltgen-Kulm, Gutsbesitzer Oskar Schmidt-Lekarth, Rittergutsbesitzer von Mieczkowski-Ciborz, Gutsbesitzer Jakob Rappmann-Kelpin, Gutsbesitzer Heinrich Nitze-Sluppe, Gymnasialdirektor Alfred Scotland-Strasburg, königlicher Domänenpächter Heinrich Krech-Althausen, Justizrath Gustav Obuch-Löbau, Gutsbesitzer August Schultze-Lekarth, Gymnasialrektor Dr. Friedrich Preuß-Neumark, Rentmeister Hermann Karla-Strasburg, Kaufmann Otto Danielowski-Löbau, Gutsbesitzer Hermann Windmüller-Breitenthal, Kaufmann Karl Pichert-Thorn, Rittergutsbesitzer Ludwig von Slaski-Adl. Gr. Trzebcz, Maurermeister Eduard Dombrowski-Strasburg, Banktaxator Karl Neuber-Thorn, Gutsbesitzer Robert Honigmann-Griebenau, Mühlenbesitzer Reinhold Schneiber-Lautenburg.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] war nur geringer Verkehr. In Rußland wurde gestern Kaisers Geburtstag gefeiert, von dort waren die üblichen Zufuhren ganz ausgeblieben. Preise: Butter 0,80—1,00, Eier (Mandel) 1,00, Kartoffeln 2,00, Stroh 3,50, Heu 2,50 Mark der Zentner. Zander 0,60, Barsche, Hechte, Schleie (große) je 0,40, kleine 0,25, andere kleine Fische 0,08, frische Heringe 0,08 Mark das Pfund.

— [Polizeiliches.] Verhaftet ist 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt langsam, aus Warschau wird Wachswasser gemeldet. Hier zeigte der Pegel heute Mittag einen Wasserstand von 0,86 Meter an.

Kleine Chronik.

* In Paderborn ist im 81. Lebensjahre Frau Julie Waldeck, geb. Langen, die Wittwe des Geheimen Obertribunalraths B. F. L. Waldeck, gestorben. Der große Volksmann war ihr am 12. Mai 1870 vorangegangen. In der Prüfung, welche über Waldeck verhängt war, hat die nun Verstorbene ihrem Mann treu zur Seite gestanden, wie denn das Familienleben in Waldecks Hause das glücklichste war.

Submissions-Termine.

Königlicher Oberförster in Argenau. Verkauf von Bauholz, Bohlstämmen, Stangen, Brennholz am 20. Januar, von Vormittags 10 Uhr ab, in Gehrke's Gasthof zu Argenau.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 14. Januar.

Fonds: fest.			13. Jan.
Russische Banknoten		227,10	227,50
Warschau 8 Tage		226,40	226,20
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		103,10	103,10
Pr. 4% Consols		106,70	106,90
Polnische Pfandbriefe 5%		67,30	66,50
do. Liquid. Pfandbriefe		61,90	61,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,60	100,50
Oesterr. Banknoten		173,00	173,90
Diskonto-Comm.-Antheile		253,10	252,00
Weizen:	April-Mai	201,20	202,70
	Juni-Juli	201,50	203 00
	Loco in New-York	$87^9/_{10}$	$87^1/_2$
Roggen:	loco	175,00	177,00
	April-Mai	177,00	178,50
	Mai-Juni	176,00	177,50
	Juni-Juli	175,00	176,50
Rüböl:	Januar	67,70	67,80
	April-Mai	63,80	63,80
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	51,40	51,30
	do mit 70 M. do.	32,20	32,30
	Jan.-Febr. 70er	31,60	31.70
	April-Mai 70er	32 70	32 90

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 14. Januar.

(v. Portatius u. Grothe.

Fest.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	31,00	„	—,—	„
Januar	—,—	„	50,00	„	—,—	„
	—,—	„	30,50	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 13. Januar.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 121 Pfd. 182 M., weiß 125 Pfd. 188 M., roth 127/8 Pfd. u. 128/9 Pfd. 187 M., Sommer- 113 Pfd. 172 M., polnischer Transit bunt 121 Pfd. 135 M., hellbunt 124/5 Pfd. 141 M., russischer Transit bunt 122/3 Pfd. 136 M., hellbunt 122 Pfd. 140 M., roth 127/8 Pfd. 137 M., Ghirka 116 Pfd. 126 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 125 Pfd. 166 M., russischer Transit 127/8, 128 Pfd. 116 M., 115/6 Pfd 113 M.

Gerste russische 96—115 Pfd. 110—125 M. bez., Futter- 104—106 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- $4,57^1/_2$—$4,77^1/_2$ M. bez.

Rohzucker fest, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,25—11,50 M. bez., Rendem. 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,60—8,75 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 14. Januar 1890.

Wetter: trübe.
Weizen unverändert, 124/5 Pfd. bunt 174 M., 127 Pfd. hell 178/9 M., 130 Pfd. hell 180/1 M.
Roggen matt, russischer leichter 156—163 M., inländischer 171—173 M.
Gerste Brauw. 155—165 M., Mittelw. 130—140 M., Futterwaare flau, 118—127 M.
Erbsen je nach Trockenheit 140—144 M.
Hafer 150—160 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Berliner Zentralviehmarkt.

Bericht vom 13. Januar.

Zum Verkauf 5737 Rinder, — bis jetzt der höchste Auftrieb von Berlin an einem Markt; — 9922 Schweine, 1548 Kälber und 8690 Hammel. — Rindermarkt bei schleppendem Verlauf nicht geräumt. I. 55—58, II. 45—50, III. 41—43, IV. 36—40 Mk. — Schweinemarkt bei im Ganzen sich langsam abwickelndem Geschäft ausverkauft. I. 61—62, II. 59—60, III. 56—58 M. — Kälbermarkt flauer als in voriger Woche. I. 59—62, II. 48—57, III. 40—46 Pfg. — Hammelmarkt verlief in unveränderter Weise. I. 44—48, II. 36—41 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung	Bemerkungen
13.	2 hp.	761.1	+ 1.0	N	1	10	
	9 hp.	762.1	+ 0.2	N	1	10	
14.	7 ha.	758.8	— 0.3	NE	2	10	

Wasserstand am 14. Januar, Nachm. 1 Uhr: 0,86 Meter.

Telegraphische Depeschen
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Warschau, 14. Januar. Wasserstand heute 2,06 Meter. Wasser steigend.

 Umfangreiches **Contobücher-Lager** aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt, Hannover bei Justus Wallis, Buchhandlung.

Bekanntmachung betr. die Reichstagswahl.

Mit der Aufstellung der Wählerlisten behufs Vornahme der Neuwahl eines Abgeordneten zum Deutschen Reichstage soll sofort begonnen werden.

Zu diesem Zwecke wird durch städtische Beamte die Aufnahme der Wahlberechtigten von Haus zu Haus erfolgen und ersuchen wir die Stadtbewohner ergebenst, Ihrerseits durch bereitwilliges Entgegenkommen die mit der Aufnahme beauftragten Beamten zu unterstützen.

Thorn, den 11. Januar 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Rentier **Herrmann Loewenberg** zu **Thorn** beabsichtigt auf einer an der Chaussee von Thorn nach Rosenberg liegenden Parzelle des **Gutes Weißhof eine Kolonie** anzulegen.

Dies wird hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigenthümern, Nutzungs- Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präclusivfrist von einundzwanzig Tagen bei dem Kreis-Ausschuß hierselbst Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Thatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Kolonie den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirthschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährdet wird.

Thorn, den 12. Januar 1890.

Der Magistrat.

Koks-Verkauf.

In unserer **Gasanstalt** wird Koks
unzerkleinert der Ctr. mit 90 Pfg.,
zerkleinert der Ctr. mit 1 Mk.
abgegeben.

Die Anfuhr besorgt auf Wunsch die Gasanstalt für 10 Pfg. den Ctr. innerhalb der Stadt.

Der Magistrat.

Nähmaschinen!

Die besten Nähmaschinen der Welt, **als ganz neu: mit Fußbänken** (Deutsches Reichs-Patent) empfehle unter 3-jähriger Garantie bei monatlicher Abzahlung a 5 Mk. Auch bringe ich meine **Reparaturwerkstatt für Nähmaschinen** in empfehlende Erinnerung.

A. Seefeld, Gerechtestr. 118.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ultimo Dezember 1889 sind: 16 Diebstähle, 1 Hehlerei und 1 Hausfriedensbruch zur Feststellung, ferner: 52 liderliche Dirnen, 30 Obdachlose, 15 Trunkene, 7 Bettler, 18 Personen wegen Straßenscandal und Schlägerei zur Arretirung gekommen. 642 Fremde sind angemeldet. Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 2 Muffen, 1 seidenes grün- und gelbgestreiftes Halstuch, 1 Zehnpfennig-Stück und eine 5-Pfg.-Postkarte im Postbriefkasten, 1 rothbuntes Taschentuch mit 1 Hemde, 1 Umlegekragen und 1 schwarzen Shlips, 1 Portemonnaie mit 25 Pfg, 2 leere Portemonnaies 1 gelber Manschetkenknopf, 1 schwarze Schürze, 1 Gebetbuch (polnisch), 1 Paar schwarze Baumwoll-Handschuhe, 1 grauer Strumpf, 1 weißes Taschentuch gez. F., 1 Contobuch und Briefumschläge, 1 Cigarrentasche, 1 Paar Militär-Handschuhe, 1 Handtuch gez. K. U., 4 Regenschirme, 1 Spazierstock, 1 Oelkanne, 1 Schraubenzieher. Im städtischen Schlachthaus sind zurückgelassen Zungen, Herzen und Lungen von 3 Schweinen.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn, den 10. Januar 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des dem Kreise **Thorn** gehörigen, im Grundbuche von **Mocker** Band II Blatt 704 verzeichneten Grundstücke von 29 Ar 88 □-Metern Größe, haben wir einen Termin auf

Sonnabend, d. 1. Febr. cr.,
Vormittags 11 Uhr

im Sitzungszimmer des Kreis-Ausschusses, Altstadt 201/3, anberaumt, zu welchem Bietungslustige hierdurch eingeladen werden.

Die Zulassung zum Gebote ist von Hinterlegung einer Kaution von 50 Mark abhängig.

Die Verkaufsbedingungen können während der Dienststunden im Bureau der unterzeichneten Behörde eingesehen werden.

Thorn, den 9. Januar 1890.

Der Kreis-Ausschuß.
gez. **Krahmer.**

Standesamt Thorn.

Vom 1. bis 12. Januar 1890 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Hans Gottfried Ferdinand, S. des Arbeiters August Ferdinand Zehm. 2. Isidor, S. des Handelsmanns Hermann Bendit. 3. Veronica, T. des Arbeiters Anton Stellmann. 4. Paul Franz, S. des Arbeiters Franz Kleinschmidt. 5. Helene Auguste, T. des Arbeiters Franz Kleinschmidt. 6. Bruno Sylvester, S. des Geschäftsdieners Johannes Ratkowski. 7. Gertrud Antonie, T. des Lehrers Emanuel Zedler. 8. Otto Erich, S. des Bureaugehilfen Julius Drewitz. 9. Thomas, S. des Fuhrmanns Ignatz Weretycki. 10. Ein Knabe des Ober-Zoll-Inspektors Georg Bussenius. 11. Arthur Albert Emil, S. des Schuhmachermeisters Hermann Zöllner. 12. Antonie Franziska Angelica, T. des Sattlers Stanislaus Sypniewski. 13. Wanda Martha, T. des Arbeiters Förster. 14. Paul Friedrich, S. des Arbeiters Carl Gliese. 15. Gustav Johann, S. des Zimmermanns Carl Metzlaff. 16. Pelagia, T. des Tischlergesellen Felix Marcinkowski. 17. Eine Tochter des Uhrmachers Leopold Kunz. 18. Bruno August Friedrich, S. des Schmied August Grünberg. 19. Bertha Pauline, T. des Arbeiters Friedrich Wiesenau. 20. Anton, S. des Bahnarbeiters Thomas Niedzwiecki. 21. Magda Marie Helene, T. des Kaufmanns Alexander Renné. 22. Marie Margarethe, T. des Kaufmanns Otto Zehran. 23. Robert Franz, S. des Fleischermeisters Johann Wennek. 24. Emil Otto Anton, S. des Haupt-Zollamts-Assistenten Emil Baumann. 25. Willy Curt Alfred, S. des Telegraphen-Assistenten Johann Gustav Ruttkowski. 26. Frieda Ida Martha, T. des Leitungsaufsehers Hermann Piaskowski. 27. Gertrud Helene, unehel. T. 28. Richard, S. des Arbeiters August Nitschkowski. 29. Max Bruno, S. des Kasernenwärters Adolph Wollert. 30. Martha, unehel. T.

b. als gestorben:

1. Paula Anna Caroline, 24 T., T. des Bureau-Diätars Albert Dahsel. 2. Eine Tochter, 8 T., des Organist Johannes Korb. 3. Schuhfabrikant Rudolph Emil Wunsch, 40 J. 5 M. 21 T. 4. Ella Gertrud Grethe, 11 M., T. des Hilfsschreibers Carl Ziemen. 5. Fleischergeselle Carl Zeidler, 59 J. 1 M. 17 T. 6. Franziska Johanna, 4 M. 13 T., T. des Arbeiters Anton Szymanski. 7. Rentierswittwe Amalie Jacobi, geb. Janke, 60 J. 5 M. 4 T. 8. Appollonia, 8 J. 9 M. 13 T., T. des Arbeiters Johann Turowsky. 9. Wittwe Julie Hollmann, geb. Majewski, 75 J. 7 M. 25 T. 10. Hermann, 1 J. 17 T., S. des Kaufmanns Meyer Hirsch Meyer. 11. Franz, 1 J. 3 M. 28. T., S. des Tischlers Anton Szynaka. 12. Arbeiter Mathäus Adamski, 41 J. 2 M. 24 T. 13. Margarethe Rosalie, 1 M. 16 T., T. des Schuhmachers Rudolf Abraham. 14 Arthur Albert Emil, 4 T., S. des Schuhmachermeisters Hermann Zöllner. 15. Wladislaus, 8 M. 26 T., unehelicher Sohn. 16. Margarethe, 1 M. 8 T., T. des Besitzers Hugo Behrendt. 17. Cäcilie Anna, 2 J. 6 M. 10 T., T. des Arbeiters Thomas Urbanski. 18. Bertha, 12 J. 7 M. 18 T., T. des Arbeiters Michael Hagenau.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kreiskassen-Assistent Carl George Puff mit Rosalie Theresia Reinert. 2. Arbeiter Ernst Hermann Drill-Usch mit Theophile Albertine Emma Fürstenau-Walkowitz. 3. Fleischermeister Paul Emil Alfred von Chrzanowski - Podgorz mit Euphrosine Bertha Knoph - Ober Nessau. 4. Arbeiter Hubert Glaubert-Wrotzlawken mit Leocadia Gwisdalski - Wrotzlawken. 5. Schiffseigner Michael Robert Pulaszewsky mit Clara Marie Schwarz-Außendeich. 6. Hoboist im 61. Inf.-Regt. v. d. Marwitz Carl Gustav Adolf Pankratz mit Thekla Scharmach. 7. Schuhmacher Clemens Stachowiak mit Magdalena Kniecik. 8. Schlosser Franz Jankiewicz mit Martha Hoffmann geb Lewandowski-Mlynitz. 9. Maschinenheizer Julius Johann Witzke-Kurzbrack mit Bertha Amanda Eva Nitzelmann - Graudenz. 10. Arbeiter Johann Carl Ludwig Falk-Unter Theerofen mit Caroline Wilhelmine Hohnke. 11. Arbeiter Adalbert Jagla-Pietronka mit Cäcilie Salomea Jacubowski - Rattai. 12. Arbeiter Albert Zeph-Kölpin mit Pauline Placzek-Lansken. 13. Bäckermeister Miecislaus Neumann - Podgorz mit Veronica Rosalie Czajkowski. 14. Sergeant im 21. Inf.-Regt. von Borcke Otto Reinhard Minkwitz mit Elwira Hedwig Peltz. 15. Arbeiter Joseph Kulkowski - Louth mit Marianna Leissa-Radomno. 16. Schuhmacher Paul Eduard Zielinski mit Juliane Wilhelmine Sauter. 17. Tagelöhner Michael Bandrowski - Birkeneck mit Francisca Kolecki-Birkeneck. 18. Former Heinrich Theodor Marks mit Helena Theophila Krolikowski. 19. Einwohner Heinrich August Wilhelm Thomas-Münchendorf mit Auguste Emilie Wilhelmine Nadler-Münchendorf. 20. Arbeiter Friedrich Benjamin Müller-Schwarzbruch mit Marie Anna Lemke-Schwierziner Wiese. 21. Kaufmann Leopold Heinrich Carl Hey mit Anna Hedwig Gude. 22. Eigenthümer Hermann Schlender-Ivenbusch mit Auguste Hulda Louise Prochnow-Bernsee. 23. Militär - Ober - Bäcker I. Kl. Carl Friedrich Albert Klaas mit Helene Pauline Schröder-Mocker. 24. Arbeitsmann Albert Klapötke - Kl. Wittenberg mit Johanna Veronica Spickermann - Kl. Wittenberg. 25. Pfefferküchlergeselle Heinrich Gustav Witulski mit Bertha Hedwig Ehrlich. 26. Schiffseigner Anton Schmidt mit Anastasia Burnicki - Neuenburg. 27. Arbeitsmann Ludwig August Siewert - Karlsweiler mit Michalina Maliszewski-Wiesenau.

d. ehelich sind verbunden:

1. Barbier Reinhold Oscar Schmeichler-Kl. Mocker und Francisca Helene Drulla. 2. Dr. Emil Friedrich August Walter Migula-Carlsruhe und Johanna Hedwig Wieser. 3. Droschkenkutscher Friedrich Wilhelm Döhring und Barbara Krüger geb. Orlowski. 4. Tischler Friedrich Robert August Schäfer und Malvine Ernstine Sonnenberg-Stewken.

Metzer Dombau-Geld-Lotterie. 6261 Geldgewinne. LOOSE à 3 Mark incl. Reichsstempel 15 Pfg.
Haupttreffer **50,000, 20,000, 10,000** Mark u. s. w.
10 Loose für 30 Mark, sind zu beziehen durch **F. A. Schrader,** Haupt-Agent, **Hannover, Gr. Packhofstr. 29.** (Porto und Liste 20 Pfg. extra.)
Ziehung am **12., 13.** und **14.** Februar d. J. Bestellungen werden umgehend erbeten, da Loosvorrath gering.

Nach langem schweren Leiden starb heute

der Stadtrath a. D. und Stadtälteste

Herr August F. W. Heins.

Der Vorschuß-Verein betrauert in dem Hingeschiedenen seinen Mitbegründer und treuen Genossen mit voller Aufrichtigkeit. In der langen Reihe von Jahren, in welcher er Rendant des Vereins war, hat er den Genossen stets Gelegenheit gegeben, seine wahre Hilfsbereitschaft, sein humanes, liebevolles Wesen kennen und achten zu lernen. Wir werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren!

Friede seiner Asche.

Thorn, den 13. Januar 1890.

Der Vorstand u. Aufsichtsrath des Vorschußvereins
zu Thorn, eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Gegen Kälte und Nässe

empfiehlt Unterzeichneter sein Lager von **Warschauer Filzstiefeln zur Jagd und Reise, russische u. deutsche Gummischuhe** für Herren, Damen und Kinder, **Damenfilzstiefel** mit u. ohne Gummizug, **Pelzfutter, warme Hausschuhe** mit Filz- u. Ledersohlen, gegen Rheumatismus **Gesundheits - Einlegesohlen, Schweißsohlen** in Filz, Cork, Stroh, Schilf, Roßhaaren; ferner

Herren-Filzhüte

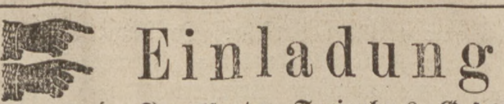
in weichem und steifem Filz, in den prachtvollsten Farben und Formen, **Zylinderhüte** in den kleidsamsten Formen, **Warschauer Pelzmützen** und **verschiedene Knaben- und Herren - Winter - Mützen.**

Gustav Grundmann, Hutfabrikant,
wohnhaft b. d. Herren **C. B. Dietrich & Sohn.**

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Zur Hauptschlußziehung vom 14. Januar bis 1. Februar 1890 incl., in welcher folgende Hauptgewinne gezogen werden: 1 zu 600,000, 2 zu 300,000, 2 zu 150,000, 2 zu 100,000, 2 zu 75,000, 2 zu 50,000, 2 zu 40,000, 10 zu 30,000, 25 zu 15,000, 50 zu 10,000, 100 zu 5000, 1050 zu 3000 2c. 2c. empfehle ich Antheile an in meinem Besitz befindlichen Orig.-Loosen: 1/4 Mk. 55, 1/8 Mk. 27,50, 1/16 Mk. 14, 1/32 Mk. 7,50, 1/64 Mk. 4. (Listen 40 Pfg.)

Rob. Th. Schröder, Stettin (Bankgeschäft, errichtet 1870.)



zur Betheiligung an der **Frankfurter Serienloos - Gesellschaft,** welche für ihre Theilnehmer in der Serie bereits gezogene Staatsanlehensloose beschafft, die unbedingt mit Treffer herauskommen müssen. Am 1. Februar d. J. Ziehung der Cöln-Mindener 100 Thl. Serienloose, Haupttreffer 165 000 Mk. Jahresbeitrag Mk. 48.—, vierteljährl. Mk. 12.—, monatl. Mk. 4.—. Prospekte versenden **Otto Rist & Cie., Frankfurt a. M.,** Eschenheimer Anlage 14.

Unsere Gasanstalt hat

200 Faß Steinkohlentheer

getheilt oder im Ganzen abzugeben. — Die Verkaufsbedingungen liegen im Komtoir der Gasanstalt aus und sind von jedem Bieter zu unterschreiben. Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Theer" werden **bis 15. Januar, Vorm. 11 Uhr,** daselbst entgegen genommen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der **Konkurssache** von **W. Bulinski,** vormals **J. Rakowicz** hier, soll die Schlußvertheilung stattfinden. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt Mk. 14386.18, die zur Verfügung stehende Summe Mk. 1150.90. Das Verzeichniß der zu berücksichtigenden Forderungen liegt in der Gerichtsschreiberei des hiesigen Königlichen Amtsgerichts zur Einsicht aus.

Thorn, den 13. Januar 1890.

M. Schirmer,
Verwalter.

Das zur **David Hirsch Kalischer**'schen **Konkursmasse** gehörige

Kurzwaarenlager

soll **im Ganzen verkauft** werden.

Wegen Besichtigung des Lagers, Einsichtnahme in die Taxe und eventl. Kaufunterhandlungen wolle man sich wenden an den Konkursverwalter

Gustav Fehlauer.

Unkündbare Bankdarlehne

auf **städtische und ländliche Grundstücke** vermittelt schnell und zu mäßigem Zinsfuß

J. Lange, Mellinstr. 132.

Wirklich schönes Grundstück (Neustadt) mit **gr.** Hofraum, Pferdestall, herrschaftl. Wohng., a. zu jedem Geschäft geeignet, **preisw. zu verkaufen.** Anzahlung ca. 6—10,000 Mark. **Miethsüberschuß ca. 1000 Mk.** Näh. durch **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 255, II.

1600 Mk. sind auf ein städtisches Grundstück **zu vergeben.** Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Gewerbeschule f. Mädchen zu Thorn.

Der nächste Kursus (11.) für **doppelte Buchführung u. kaufmännische Wissenschaften** beginnt

Montag, den 20. Januar cr.

Anmeldungen nehmen entgegen

Julius Ehrlich, Seglerstraße 107. **K. Marks,** Schillerstraße 429.

Von meiner Krankheit genesen, nehme ich von heute ab meine Praxis wieder auf.

Thorn, d. 13. Januar 1890.

Dr. Leo Szuman.

Wäsche wird **gewaschen,** schon gewaschene in u. außer dem Hause **geplättet. Milbrandt,** Brückenstr. 13, Hof 1 Tr.



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.** Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.

◆ Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel,** die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die **Mariazeller Magentropfen** und **Mariazeller Abführpillen** sind echt zu haben in

Thorn: Raths-Apotheke, sowie in der meisten Apotheken in Westpreußen u. Posen.

Schützenhaus
(Garten-Saal).
Heute Dienstag, d. 14. Januar

I. humoristische SOIRÉE

der bestrenommirten, seit 1878 bestehenden

Leipziger
Humoristen u. Quartettsänger

Herren: Kluge, Zimmermann, Kröger, Charton, Schaum, Freyer, Winter.

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.

Billets à 50 Pf. sind im Vorverkauf in den Cigrrenhandlungen der Herren **Duszynski** und **Fenske** zu haben.

Morgen Mittwoch, d. 15. Jan.
Zweite und unwiderruflich letzte Soiree
mit neuem Programm.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, den 16. Januar,
8 Uhr Abends:

Vortrag:

„Die einstige Vergletscherung Europas und die sogenannte Eiszeit"
(Herr Conrector **Matzdorff**).

Wohlthätigkeits-Verein
Podgorz.
Sonnabend, 18. Januar cr.
Erster großer

Maskenball

im Saale des Herrn Schmul. Punkt 8 Uhr eröffnet „Prinz Carneval" mit einer neuen Polonaise den Reigen. Während des Balles musizirt eine **Zigeuner-Capelle** im National-Costüm. Um 12 Uhr allgemeine große **Kappen- und Fahnen-Polonaise.**

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Maskirte Damen **frei.** Maskirte Herren **1 Mark** einschl. Tanz. Zuschauer **30 Pfg.** pro Person. Nur Eingeladene haben Zutritt.

Es ladet höflichst ein

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der **Verein deutscher Stromschiffer zu Thorn** hält am **19. Januar d. J.** seine

General-Versammlung

im **Nicolai**'schen Locale **Nachm. 4 Uhr** ab, wozu sämmtliche Mitglieder und auch andere Schiffer, Nichtmitglieder, eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über die Thätigkeit des Vereins. 2. Rechnungslegung. 3. Wahl des Vorstandes. 4. Geschäftliches.

Der Vorstand.
Fansche.

Tanz-Unterricht!

Heute, den 15. und morgen den 16. Januar cr. bin ich zur Entgegennahme von Anmeldungen bereit von 10—5 Uhr. **Freitag** nur von 10—11 Uhr Vormittags.

Hochachtungsvoll

Tanzlehrer Haupt,
Heiligegeiststraße 176, 1 Treppe.

---

2 Pferde,

welche mir im vorigen Monat zu Verlust gingen, hat mir die Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden schon heute in so prompter Weise entschädigt, daß ich mich gedrungen fühle, dies im Interesse aller Viehbesitzer zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Thorn i./Wpr., d. 1. Jan. 1890.

Ernst Güde, **Fuhr-Unternehmer.**

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei **festen, billigen** Prämien (**ohne jeden** Nach- oder Zuschuß) empfiehlt sich als Vertreter der **Sächsischen Vieh-Versicherungsbank in Dresden**

Carl Schmidt,
Ober-Roßarzt a. D. in Thorn,
Bromberger Vorstadt, 2. Linie 88.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in **Königsberg i. Pr.,** Oberhaberberg 26.

Ziegel sind noch vorräthig. **Lüttmann.**

Ein Kind zu verschenken. Zu erfragen bei Frau **Orlowski,** Mauer-Straße 457.

Ein seidener Regenschirm mit geschnitztem **Elfenbein-Griff** vor einiger Zeit **verloren.** Gegen Belohnung Coppernicus-Straße 232, II Treppen, abzugeben.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.